

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

weder die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. folde aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unfern Manuskripten und allen Anzeigen-Exemplaren angemessen. Bekamen die Seite 60 Pfg.

Erhalten täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 1,70 M. angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
H. B. Albert Verlag in Halle.
[Verantwortlich für Halle und Leipzig.]
Halle-Str. 176.

Nr. 99.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 30. April

1891.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 1,70 M. angenommen.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. April. Der Kaiser arbeitet heute vormittag mit dem Staatssekretär des Reichs-Marineamts Vice-Admiral Sillmann, danach mit dem Vizepräsidenten des Reichs-Marineamts Kapitän zur See Fritze, dem Vizepräsidenten des Reichs-Marineamts Vize-Admiral v. Soden, dem Vizepräsidenten des Reichs-Marineamts General v. Soden. Darauf begab sich S. Maj. gemeinsam mit dem König von Sachsen zu der Trauerfeier für den Feldmarschall Grafen Wolff. Heute abend findet bei den Majestäten im Huischloß ein Mahl von etwa 90 Gedecken statt. Morgen begleitet sich, wie bekannt, das Kaiserliche Paar nach Weimar. Die Kaiserin Friedrich geht mit 30. d. aus Somburg zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin einzutreffen.

□ Berlin, 28. April. Feldzeugmeister v. Wed hatte eine längere Konferenz mit Graf v. Schlieffen, welcher auch Graf Waldersee bewohnt. In militärischen Kreisen legt man diesem Gedankenanstrengung mit dem Chef des österreichischen Generalstabs eine gewisse politische Bedeutung bei.

□ Berlin, 28. April. Die von der Saale-Ztg. vor Monaten bereits gebrachte Meldung, daß Herr v. Puttkamer zum Oberpräsidenten von Pommern bestimmt sei, wird nun von verschiedenen Seiten bestätigt. Unstreifend aber ist die Mitteilung, daß Herr Herrmann der Vizepräsident der Ernennung gewesen sei. Wiederholt hat Herr v. Puttkamer darauf hingewiesen, daß der Kaiser Herrn v. Puttkamer etwas schuldig zu sein glaubt und daß dieser nur seiner Initiative zu verdanken hat, wenn er jetzt dies Amt erhält. Von einer Absage an seine Parteigenossen ist dabei absolut keine Rede.

□ Berlin, 28. April. Eine frühere Nichtstimmung der Saale-Ztg. bezüglich, namentlich der Reichs-Anzeiger die Ausbreitung des hiesigen Heuter-Korrespondenten, daß Deutschland nunmehr alle westafrikanischen Besitzungen an England abtreten wolle. Durch den besonderen Hinweis des amtlichen Blattes auf die Quelle dieser Erfindung wird die Tätigkeit des betr. Berichterstatters zu Geringe charakterisiert.

□ Berlin, 28. April. Seitens der britischen Regierung waren schon im Herbst 1890 bei der hohen Porte Vorstellungen über das Schicksal der sog. befreiten Sklaven erhoben worden, welche von der Polizei in die verschiedensten Teile des Reiches verschickt, dort gewöhnlich wieder der Sklaverei verfallen, so daß dadurch die gewählte Freilassung ganz illusorisch wurde. Um dem abzuhelfen, schlug der britische Botschafter vor, in Yemen, Benghal und Dehlag besondere Asyl für solche Unglückliche zu errichten und sie dort in menschenwürdiger Weise zu beschäftigen. Die Porte ist diesen Anregungen nunmehr näher getreten und hat in Konstantinopel, Hobeich, Aden, Tripolis und Benghal solche Kolonien errichtet, wofür einmündig veranlagte Sklaven in den Regimentsregimenten zu verwenden. Auch dürfen weibliche Sklaven unter Polizeiaufsicht in türkischen Häusern gegen

Bestellung befristet werden. Auf dieser Grundlage hat sich die englische Regierung für befristet erklärt.

* Berlin, 28. April. Wie ich in der türkischen Postzeitung erfuhr, hat der Scheich-ul-Islam nunmehr die Ymans für die sechs großen Legationen der Porte ernannt und wird deren Abreise nach ihren Bestimmungsorten schon Anfang Mai erfolgen. Ihr Jahresgehalt wurde auf 2400 Pfster festgesetzt, womit sich in einer Großstadt freilich nur spärlich auskommen läßt.

□ Berlin, 28. April. Pariser Blätter behaupteten bezüglich des Eponageprozesses Scheiffers, welcher mit dessen Verhaftung endige, bestreite sei vom Schweizerland überführt worden, wichtige Anhaltspunkte durch Vermittlung des britischen Korrespondenten der „Crusade“ an die deutsche Regierung verhandelt zu haben. Auf Grund guter Informationen darf berichtet werden, daß diese Darstellung der Wahrheit nicht entspricht.

□ Berlin, 28. April. Die traditionelle Eisenachtelei der Franzosen auf die Erfolge der deutschen Handelspolitik im Orient treibt im „Le Temps“ dem Verlangen des Herrn Ribot, wieder einmal eine festliche Blüte, sofern darin alles Ernstes behauptet wird, die hohe Porte, oder besser der Wali von St. Jean d'Acre habe am Ende die Schließung von zehn protestantischen Schulen, deutschen Stiftungen, in seinem Willkür angeordnet, nachdem er sich davon überzeugt, daß die Missionare in ihrem Verhalten den Franzosen treuen. Wer nunmehr von dieser Meldung gar keine Notiz nehmen, ändern wir dieselbe nicht auch in türkischen Blättern, die sie unter Hinweis auf die Quelle kritisch abdrucken. Sichtlich wird eine authentische Nichtstimmung nicht lange auf sich warten lassen. Wahr ist übrigens, daß seit 1888 im genannten Gebiet mehrere protestantische Schulen gegründet worden sind, von denen man bis jetzt immer nur das Beste hörte. Uebrigens ist die Voraussetzung deutscher Antriebe in der Levante an sich der beste Lust.

* Gegenüber anderweitigen Berichten der „Reichsanzeiger“ besonderes Gewicht darauf, daß Staatssekretär v. Malchows in seinen gestrigen Ausführungen bei der zweiten Beratung der Zuckersteuer, ausdrücklich hervorgehoben habe, daß nach Meinung der verbundenen Regierungen die Zuckerväner in der Tat im wesentlichen der deutschen Zuckerverproduktion ausgeliefert seien.

* In den Eisenbahn-Verkehrsreglementen für Deutschland und für Oesterreich-Ungarn hat bisher im wesentlichen Übereinstimmung bestanden. Um diese Übereinstimmung im Interesse des Verkehrs auch bei der Umarbeitung aufrecht zu erhalten, die aus Anlaß der demnächstigen Einführung des internationalen Eisenbahnverkehrs erforderlich wird, sind, wie der Reichsanz. schreibt, die beteiligten Regierungen übereingekommen, kommissarische Verhandlungen stattfinden zu lassen. Die Beratungen, an welchen auch ein Vertreter der baltischen Regierung teil nimmt, haben am 27. d. im Reichseisenbahnamt begonnen.

* Aus Schiefen, 27. April, wird der Wst. Ztg. geschrieben: Der amtliche Bericht über die Schätzungen in Veutener Schlachthaus, einem der beiden für die Schlachtung russischer Schweine privilegierten oberösterreichischen Schlachthäuser, für das erste Vierteljahr 1891 ist erdigen und ist sehr interessant. Von den in Schlachthäusern unterliegen 18.337 Schweine sind nur zwei tauglich befunden, und von maul- und klauenleidendem Schweinen erwähnt der amtliche Bericht gar nichts. Die Untersuchungen haben also ergeben, daß die seit Jahren absichtlich in Umlauf geleitete Behauptung, unter den politischen

Schweinen sei die Trichinose in erschreckender Weise verbreitet, eben aus der Luft gegriffen gewesen ist, wie die Bestätigung der Agrarier, die Maul- und Klauenleide sei jenseits der Grenze ungemein häufig. An der Verbreitung der beiden irigen Behauptungen haben sich nachweislich landwirtschaftliche Vereine und Fleischverarbeiter in hervorragender Weise beteiligt. Wichtig wird aus Bittau, wo die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn seit dem April v. J. gestattet war, berichtet, daß unter den lebend eingeführten Schweinen, deren Zahl 3000 übersteigt, trotz strengster Untersuchung nicht ein einziger Fall von Seuge hat festgestellt werden können.

* Der Hann. Cour. will wissen, daß eine Erweiterung über die Frage des Wellenfonds in dieser Session des Abgeordnetenhauses nicht mehr zu erwarten sei. — Die Hofnung, berechtigt durch die Zeit. Ztg., dürfte nicht in Erfüllung gehen, die Wellenfondsfrage wird bei der dritten Lesung des Stats zur Sprache kommen.

* Nachrichten aus Lagos zufolge ist die Frau von an der Abreise wegen Ausbruches einer Fieberepidemie i. Z. angeordnete Quarantäne durch Befehlsmäßigkeit vom 13. v. M. wieder aufgehoben worden. Aus untern etwas weiter südlich gelegenen Schutzgebiet Kemeru sind nach Nachrichten über den Ausbruch einer solchen Epidemie in Kemeru, Heterogenität scheint es, nach den W. Kol. Nachr., daß die gesundheitlichen Verhältnisse dort sich mit der fortgeschrittenen kulturellen Arbeit mehr und mehr bessern. Wenn Bestrafungen vorkommen sind, so sind dieselben meist auf besondere Umstände, wie schwache Körperkonstitution oder besondere Anstrengungen, zurückzuführen. Der Ort v. J. verlorene Dr. Zahl war schon mehrere Jahre als Arzt in den holländischen Kolonien tätig gewesen, jedoch seine bereits geübte Widerstandsfähigkeit einem weiteren dreijährigen ununterbrochenen Aufenthalt im Tropenlima nicht mehr gewachsen war. Die Weisung der Kaiserl. Beamten in Kamerun hat dagegen auch einen längeren Aufenthalt ohne erheblichen Nachteil für ihre Gesundheit getragen. Zweifellos tragen hierzu die Herstellung guter Wohnungen und trüderer seiner Wege, die Ausbreitung von Säulen und sonstige Arbeiten, welche in den letzten Jahren vorgenommen sind, in hohem Grade bei. Wie sich aus der Vorrede über die Gewöhnung einer Anleihe für Kamerun ergibt, beschließt die Reichsregierung nunmehr auch am Kamerunische Reparaturwerkstätte, sowie ein Landungsbrücke und einen Kai analoge. Insbesondere der letztere wird auch auf die gesundheitlichen Verhältnisse von sehr gutem Einfluß sein, weil er die Trostentlegung des Flußwassers bei Ebbe verhindert.

* Zur Einberufung eines sozialdemokratischen Kongresses aller deutschen Gewerkschaften, der in einer Stadt Mitteldeutschlands abgehalten werden soll, schreibt die Zeit. Ztg.: Der Kongress soll eine vollständige Umwälzung der sozialdemokratischen Auslandsbewegung bringen. Es soll zunächst die Fachereinsbewegung mit allen Kräfte gefördert werden, die Fachvereine des einzelnen Gewerks vereinigen sich zunächst zu Centralvereinen (Verbänden). Die Centralvereine der verschiedenen Berufsstände (Gehilfen, Arbeiter, Metallarbeiter, etc.) werden sich nun wieder untereinander zu sogenannten Unionen der Unionen schließen sich wieder eine sogenannte General-Kommission. Die Aufgaben und Befugnisse der Fachvereine, Centralvereine, Unionen, General-Kommission sind genau vorgeschrieben, jede Union soll sich ein Programm schaffen, die Centralvereine sollen die Centralorgan heransgeben. Die Centralvereine, Unionen haben Statuten aufzunehmen, die General-Kommission soll das Material für die gemeinsame Arbeiterschaft zusammenstellen. Selbstverständlich sind sehr genaue Bestimmungen über Ausstände, deren Billigung und Unterstützung gefordert. Am vorzüglichsten scheint das System der Aufbringung

hat reizende Bilder, zum Teil aus dem Privatbesitz des Königs Humbert, nach Berlin gelangt und an einer Lebensgroße Heiterkeit wird sich das nordische Auge lebhaftig erlaben. Keiner ist Norwegen, dessen kräftige Maler die Besucher der pariser Weltausstellung bewundern dürfen, nur durch wenige Künstler vertreten: ärgere die Mängelheiten haben die Mehrzahl der Norweger sowogen Berlin zu meiden und in München auszusitzen. Daß die Franzosen sich die Ehre ihres Reiches erweisen wollen, das in jenen Jahren privaten Kunstbesitz alsbald heimlich sind, das müssen wir ihnen verschmerzen. Von bekannten französischen Malern scheinen nur Douguerau und Jannot sich über demnächstige Erwägungen hinwegzusetzen zu haben. Dafür ist die belgische Ausstellung um so glänzender besetzt: nicht nur berühmte Meister wie der geniale Porträtist Wauters, nicht nur längst anerkannte Meister wie de Brien sind würdig und mehrfach vertreten, auch neue Männer erscheinen in reicher Zahl, mit ernsten bedeutenden Werken. Da ist im Widerspruch ein Belgier in voller Ausübung, eine glänzende Leistung des Belgiers Muenier, und jenseits Namen trägt auch ein Arbeiterbild, das uns in ungenügend fröhlicher Auffassung und poetisch erhabener Stimmung den Frühgang zum Schade zeigt. Unverkennbar ist hier, und auch bei den baltischen Bildern, der Einfluß der modernen französischen Malerschule. Es war nicht sehr klug von den flugs Franzosen, daß sie Herrn Dérondelle zu Hilfe auf den fast sicheren Triumph leichtfertig verhielten.

Diesmal den Stulpturen zwei weite Räume zugeweiht, und diese Ausordnung war nur gerecht, denn früher pflegten die Besucher erst übermüdet von vielen Betrachtungen zur Plastik zu gelangen. Zunächst erreicht man daran den Schranke, in dem Ferdinand Keller's Apotheker Keller Wilhelm des Ersten hängt und die von Wiener Hofmalern Angeli gefertigten Bildnisse des jetzigen Kaiserpaars die gegenüber liegenden Wände schmücken. Dahinter dehnt sich der Saal Ungarns, links von dem Oesterreich, rechts vom Saal Italiens benachbart, so daß uns gleich der Dreißig künstlerischen Gruß anbietet. (Die Oesterreicher werden übrigens erst im Mai, die Ungarn aus gelangen wir in den großen internationalen Mittelraum, in dem aus allen Ländern bedeutende Gemälde vereinigt sind. Hieran schließen sich Belgien, Holland, Spanien, England, Nordamerika und die deutschen Kunststädte, die sämtlich auch in die Seitenlois sich ausdehnen. Die große Maschinenhalle, wo einst Siemens elektrisch herrschte, nehmen zum weitaus größten Teil die Polen ein; die zum Freitag wird ein gedekter Gang die Halle mit dem Hauptgebäude verbinden.)

Drei volle Stunden hat die erste flüchtige Wanderung durch die weiten Säle in Anspruch genommen, aber das Ergebnis lohnt schon jetzt die Mühe. Nicht nur reich und quantitativ groß wird die Ausstellung werden, sie wird auch eine Fülle neuer Eindrücke und interessanter Anregungen bringen. Das unaussprechlich tolleste Mittelstück und die große Sektion sind in erfreulichem Maße abgedeckt, Spanien und Polen werden voraussichtlich in erster Reihe um den Preis der Anerkennung zu ringen berufen sein. Die Menge der slavischen Talente ist geradezu erschreckend und die von Felix Poljart geleitete spanische Abteilung entzückt durch den reizendsten Farben und die ganz eigenartige Phantasie der in ihr versammelten Meister. Bis auf wenige Ausnahmen sind alle hervorragenden Künstler des jungen Spanien vertreten, ein ganz, nämlich prägnanter Frühling von originellen Talenten. Auch Italien

Die internationale Kunstausstellung zu Berlin.

h. Berlin, 28. April.

Am Mittag des 1. Mai erst wird die internationale Kunstausstellung, die fast schon etwas wie eine hochpolitische Borgezichte hatte, vom Kaiser und der hohen Protektorin, der Kaiserin Friedrich, feierlich eröffnet werden. Den Vertretern der Presse hatte der „Verein Berliner Künstler“, von dem die Ausstellung zu Ehren seines fünfzigjährigen Jubiläum veranstaltet worden ist, heute bereits eine Vorbesichtigung gestattet, und während von benachbarten Generalabgebäude die getragenen Klänge der Trauermusik herüberhallen, während das Militär sich zur letzten Ehre für Wolke bereitet, treten wir, ein kleines Häuflein nur geladener Zeitungsschreiber, den Rundgang an durch die Hallen des Ausstellungspalastes.

Da ich es noch bunt aus. Mehr als 4000 Kunstwerke sind eingetroffen, die Ausstellung wird reicher noch und umfassender sein als die große Jubiläumsausstellung, und die Gängekommission weiß nicht wozu mit allem Segen aus Nord, West, Süd und Ost. Doch hat ein großer Teil der Bilder keinen Platz gefunden noch stehen in Kisten sorgsam verpackt, herrliche plastische Bildwerke unberührt, dort ein Arm, hier ein Kopf und ein glänzender Haden wird hier — dem Torjo verbrigt die Verpackung. Ein sehr origineller und anziehender Anblick, ein indistinkter Blick hinter die Kulissen der Ausstellung. Es wird noch sehr fleißig gearbeitet werden müssen wenn bis zum Freitag alles fertig sein soll. Wieder legen denn auch unsere Künstler selbst mit Hand an: Hier giebt Anton v. Werner, der lebenswürdige Vorläufer des Künstlervereins, seine strategischen Befehle, dort scharf sich Paul Meyer beim die Hängepläne seiner lustigen Tierbilder an. Dazu wird geknarrt, geklopft und gekeist und die Abteilungschefs halten prüfende Ansehe unter den zu Haufen geschichteten Schänen.

Die schönen Räume, zu denen diesmal auch noch die große Maschinenhalle sich gesellt, sind neu betort worden und sehen sehr stattlich aus. Gleich neben dem Hauptportal hat man

die internationale Kunstausstellung zu Berlin.

die internationale Kunstausstellung zu Berlin.

Dauer aus Weltmar, des Vorstehenden der hochw. Verammlung, deutlich bezeichnet. Dauer soll sich der Ausbreitung zum Streik schuldig gemacht haben, was aus den bisherigen Berichten über die Verammlung nicht hervorgeht. Da aber das Reichsgericht längst entschieden hat, daß § 110 des Strafgesetzbuches (Auforderung zum Ungehorsam gegen die Geweise) auch für die Auforderung zur Nichterfüllung christlicher Verpflichtungen zutrifft, kann man sich diese und ähnliche Verhaltungen juristisch wenigstens erklären für wenig angebracht und nichtig für uns übrigens ersehen. Wie die Dinge jetzt stehen, muß auf allen Seiten nichts ernstlicher Bemühen werden als das Hinrentzen neuer verarbeiteter Momente in die Bewegung. Nur wenn das geschieht, darf man hoffen, daß nicht die 130,000 Grubenarbeiter im Abgrund mit Weis und Mühs dem schismatischen Eino entgegengehen und ihre Geistes an der Saar in Schicksen und Tschien mit fortziehen werden in einen Kampf, in dem es in einem Falle glückliche Sieger, in jedem ungeschickte unglückliche Besiegte geben kann. Seider ist die sozialdemokratische Presse, die in richtiger Erkenntnis der mangelhaften Organisation und der ganz unzulänglichen Hilfsmittel, über welche die Bergarbeiter verfügen, von einem allgemeinen Ausbruch mit allem Nachdruck abgesehen hat, jetzt doch nicht der ersten Situation sich genügend bewußt. Sonst würde sie in diesen kritischen Tagen wenigstens die vürsichtliche Geheer beiseite lassen und nicht das thörichte Märchen verkünden, die „Herren Grubenbesitzer“ hätten den Streik unvollständig provoziert, um sich die Tadeln zu fällen, das bischöfliche Organ ihrer Arbeiter zu zerstören und dem bishigen Koalitionsrecht der deutlichen Arbeiter den Garanz zu machen.“ Unter diesen Umständen muß man sich schon mit Beschränkung begnügen, daß auch von sozialdemokratischer Seite fort und fort zur Ruhe gemahnt wird und zur Ruhe mahnt. „Nicht auch durch seine Veranlassung, durch seine Mahnung,“ so schreibt am Dienstag der „Vorwärts“, „zu irgend einer Gewaltthatigkeit, zu irgend einer Ungehorsamkeit hinreichen.“ Und in gleichem Sinne hatten sich auch in Bochum die Führer ausgesprochen. So lange die Vermittlung die Regel führt und nicht blinde Weisheit herrscht, ist noch zu hoffen, daß die Arbeiter die Grenze verlässiger Forderungen wiederfinden und die Unternehmer einen selbst mit Opfern durchgeführten Frieden, wenn er nur Dauer verheißt, einem durch vorübergehende Gewalt, durch verbitternden Zwang erfochtenen Siege vorziehen werden.

Den Deputierten, die uns bis heute morgen aus den verschiedenen Orten der rheinisch-westfälischen Kohlenreviere zugegangen sind, entnehmen wir zur Ergänzung der vorliegenden Ausführungen noch folgende Mitteilungen:

Im sächsischen Revier zeigte der Streik gegen eine entscheidende Abnahme. Auf den meisten Zechen, wo Verlegungen ausständig waren, schlen zur Wahrung der öffentlichen Ruhe, was es nach verhältnismäßig ruhig. Von den der sächsischen Reviers Bergwerks-Aktion-Gesellschaft gehörigen Zechen arbeitete auf „Eria“, „Sachsenberg“, „Jania“ und „Zollern“ Alles, dagegen waren auf „Germania I.“ 195, auf „Germania II.“ 18 und auf „Mittler Stein“ 72 Arbeiter ausständig. Auf Zechen „Beckenberg“ (Präsident), „Schacht 1“ (Präsident) und „Martian“ 229 angestrichelt; auf „Schacht 2“ arbeitete die ganze Verlegung. Im Bochumer Revier war auf „Schacht 1“ von „Constantin der Große“ die Verlegung neu in Streik geraten. Die Verlegte waren schon angefahren, als 119 Mann wieder aus der Grube ausstiegen. Und den meisten übrigen Zechen war das Verhältnis eben, besser als am Montag. Auf Zechen „Germania“, vom Bochumer Revier, führen 63 von 515 unter Tage und 307 von 323 über Tage an. Auf der Krupp'schen Zechen „Sammberg“, „Schacht 1“, führen von 540 unter Tage 301 und auf „Schacht 2“ von 355 unter Tage 67 an. Auf den Zechen „Sibenna“ und „Sammberg“ war früh alles angefahren. Im Dortmund'schen Revier war die Lage eben so wie vorgestern. Auf Zechen „Germania“, vom Bochumer Revier, der sächsischen Bergwerks-Gesellschaft führen 134 von 329, an der Zechen „Kaiser Friedrich“ führt die Hälfte der Verlegung wieder an.

Am Nachmittag machte sich, einer indirekten Meldung der „N. N. B. Z.“ zufolge, ein weiteres Abnehmen des Streiks bemerkbar.

Zwischen das Ruhrrevier auf dem Bochumer Delegierten-Kongress vertreten war, wird nach einer getrigen Meldung aus Aachen auf allen Zechen derselben ruhig weitergearbeitet, ebenso beim Schmeider Bergwerksrevier.

Die „Köln. Volksz.“ meldet aus dem Saarrevier: In einer heute stattgefundenen, öffentlich besuchten Verammlung der Bergleute von Schmeider wurde eine Resolution gefaßt, durch welche das Verhalten der deutschen Deputierten in Paris entschieden verurteilt und ausgesprochen wird, daß die Bergleute sich an dem gegenwärtigen Zustand nicht beteiligen werden, ihr Vertrauen zu dem Kaiser sei ein großes.

Der Vorstand des allgemeinen Knappschafts-Bundes in Gelsen bringt auch zur Kenntnis der Verlegungen, daß nach §§ 24 und 25 des Statuts die Mitglieder 3. Reihe ohne Wahlrecht auf die gestellten Beiträge ihrer Mitgliedschaft leisten, und die Mitglieder 1. und 2. Klasse, wenn sie länger als einen Monat fehlen, verlustig gehen.

Infolge der spärlichen Kostenszufuhr sind, wie die „Köln. Volksz.“ berichtet, verschiedene Werke im Sieger Lande ohne Kohlen, sechs Werke und Quarzwerke bei Weisbach und Weidenau haben getrenn ihren Betrieb eingestellt. Obenhaben die Rheinischen Stahlwerke in Weisbach ihren Betrieb eingestellt; nur die Hoheöfen werden noch unterhalten. 1500 Arbeiter seien zum Feiern gezwungen. Andere Werke besahnen bereits, wie daselbe Blatt meldet, für Stillkammern 200 W. pro Doppelwagen „Abfahrt“, Gesellschaft für Bergbau- und Untertagebetrieb, ist der zum Feiern verurteilten Arbeitern die Hälfte des Lohnes bewilligt.

Wie aus Gelsenkirchen gemeldet wird, ist dort gestern vormittag „Schacht 1“ der Grube „Bismarck“ (Grubenbesitzer) durch den Bruch des Zylinders der Fördermaschine vollständig zerstört; das Pumpwerk ist inaktiv geblieben; Verlust von Mensch und Vieh ist nicht zu beklagen. Die sächsische Verlegung der Zechen wird voraussichtlich gezwungen sein, mindestens 14 Tage zu feiern.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In unterrichteten Wiener Kreisen wird bestätigt, daß der Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn unmittelbar bevorsteht.

Im oesterreichischen Abgeordnetenhaus legte die Regierung gestern einen Gesetzentwurf vor, nach welchem für bewegliches Nachschubvermögen von Ausländern keine Gebühren zu entrichten sind, falls die Gegenstände von dem betreffenden Staat geliefert ist. Der Finanzminister zeigte an, daß das vorliegende Gesetz die Convention erfüllen habe, nach welcher ein Gen. Kontrakt eine Aenderung des Handelsvertrages. Beim Beginn der Sitzung erklärte der Präsident, mehrere Abgeordnete hätten ihn aufgefordert, dem

Abg. Bloch wegen seiner vorgeschlagenen Aenderung, daß der Abg. Schneider ins Budgethaus gehöre, zur Ordnung zu rufen. Da aber die Aenderung nicht im stenographischen Protokoll liege, sei sie nicht richtig (Geleitete). Er könne daher diesem Verlangen nicht nachkommen. Bloch erwiderte, daß die Aenderung kein neues Gesetz erfordere. Alle amtlichen Besprechungen, welche die Juden verzeihe das Protokoll getreulich, aber nie werde dafür ein Ordnungsruf erteilt; er halte die Aenderung, daß der Abg. Schneider ins Budgethaus gehöre, aufrecht (Entwärtungskomitee bei den Anwesenden). Präsident: Nachdem Sie die Aenderung jetzt vorberathen haben, mit Ich Sie zur Ordnung (Beschl. bei den Anwesenden). Abg. Schneider: Ich verzichte auf das Wort; es hat ja nur ein Jude gesprochen. (Entwärtung links). Der Präsident trat mit auch den Abg. Schneider zur Ordnung. Damit ist der Zwischenfall geschlossen. Bei Fortsetzung der Verhandlung motivierte Präsident den Antrag auf Aenderung der Besprechung zum öffentlichen durch Einleitung der öffentlichen Wahlen in den Wahlgemeinden. Präsident Mollka empfahl gleichzeitige Sitzung der Verhandlungen gleichzeitig über die analogen Anträge Wenz, Fürtz und Geismann zu beraten. Moller berief sich darauf, daß durch die jetzige Wahlart der mehr Volksstimme nicht zum Ausdruck komme. Wenz erklärte, es sei Ansicht vorhanden, daß die Ausstufung aller Parteien sich in die Frage einigen werden, daß es sich um eine Sache der Gerechtigkeit und Billigkeit handle. Fürtz und Geismann befürworteten ihre analogen Anträge; letzterer wurde auch ein allgemeines direktes Wahlrecht acceptieren, vorausgesetzt, daß bei den Wahlen die Aenderung des Territoriums hinhalt gehalten würde. Sietz trat wieder die Verhandlung abgebrochen.

Italien. In der Deputiertenkammer gab der Kriegsminister Pelloni gestern die Erklärung ab, er werde, sobald die wegen der Explosion des Pulverturmes eingeleitete Untersuchung beendet sein würde, von dem Ergebnis Mitteilung machen. Der schwer verwundete Genie-Kapitän Spaccamela befindet sich nunmehr außer Lebensgefahr, am Mittwoch solle seine Vernehmung erfolgen. Der Minister des Innern Nicotera befähigte die Nachtzeit von der vorgestern in einer privaten Dynamitfabrik bei Melfino stattgehabten Explosion. Ein Verbrechen ist hierbei ausgeschlossen. Die Kammer nahm nach längerer Debatte die Vorlage betr. die Gestalt des Vertriebes für das neue Italienische Wodensredit-Institut durch Ergehen von dem Ehen mit sehr großer Majorität an. Auf Antrag des Ministerpräsidenten Martini wurde die dritte Lesung der Vorlage auf nächsten Sonntag festgesetzt.

Kardinal Rampolla hat im Namen des Papstes die bei dem Vatikan beglaubigten Diplomaten auf die Gefahren hingewiesen, welche die Besetzungen und neuen Anordnungen für Roms Kirchenbauten und Anstalten mit sich bringen. Es heißt, der Vatikan werde einen Anspruch auf Entschädigung für den durch die Explosion erlittenen Schaden erheben.

In Rom wurde am Montag in einer Verammlung der Vertreter von 43 demokratischen Arbeitervereinen beschlossen, den friedlichen Charakter der Kundgebung vom 1. Mai zu wahren. Ein entgegengelegter Antrag wurde mit 39 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Aus Mailand ist bekannt, daß unter dem Titel La Mano Nera (Schwarze Hand) vertrieben die Radikalen hier jeulich ein Programm aufstellt. In Paris allein gelang es der Polizei, davon 125,000 Exemplare aufzufinden. Ein Griech, Namens Charabio, Berichterstatter der in Athen erscheinenden „Atropolis“, hatten die Anordnungen gemacht, die in Athen und Serbio, welche durch Brandbriefe die Kommunikation bedrohten, drei bis am 1. Mai nicht die Läden schließen werde. Alle drei hatten die Massen auch zum Barrikadenbau aufgefordert. Ueberhaupt tritt die anarchistische Propaganda hier immer beständiger in Erscheinung. Besonders unruhig benimmt sich überall die Studentenchaft.

Schweiz. Die Umstellung der wegen Teilnahme am Tessiner Aufstande Angeklagten durch das eidgenössische Geschworenengericht findet am 20. Juni statt.

Frankreich. Im Ministerrathe führte gestern bei Beratung des Antrages Buge betr. die zeitliche Herabsetzung der Wehr- und Getreidepreise der Ackerbauwirtschaft Verwele aus, die französischen Produzenten hätten in der Hoffnung auf eine Preissteigerung sehr beträchtliche Getreidemengen in Reserve; dieselben würden, falls eine Zollermäßigung in Aussicht stünde, sicherlich auf den Markt kommen. Eine Zollermäßigung werde in jedem Falle genügen, um die Einfuhr russischen Getreides aus Desjia zu sichern. Die Regierung scheint hiernach geneigt, den Getreidezoll auf 2.50 Frs. herabzusetzen, dürfte jedoch die Angelegenheit nicht als bringend betrachten.

In der Deputiertenkammer gelangten gestern zwei Gesellschaften betr. der internationalen Konferenz in Brüssel zur Vertretung. De Roux (Marais) überreichte der Kammer eine mit 25,000 Unterschriften von Subskribenten aus den Departementen Alpes-Maritimes, Jura und Bouches-du-Rhône verlegene Petition gegen den Zolltarif.

In den vorstehend erwähnten Gesellschaften findet die Frage betr. den Tarif der Eingangsölle des unabhängigen Kongresses den wesentlichen Inhalt. Aus dem im November v. J. zwischen dem Minister des Auswärtigen Aribot und den französischen Gesandten in Brüssel, Bourca, ausgegangenen Bescheid geht hervor, daß Frankreich nicht denselben Tarif annehmen kann, wie Deutschland, England und Italien, daß es jedoch in die Einführung von zwei Tarifen einwilligt, von denen der eine für die südliche Zone, der andere für die westliche Zone Gültigkeit haben soll. Frankreich will jedoch die Vermittlung der Wägle bei der Feststellung der Tarife zulassen. In einer Debatte vom 18. November v. J. über diese Punkte, die die Vorlage einen einmütigen Widerstand in der Konferenz hervorgerufen würden. In einer Debatte vom 19. November v. J. macht Aribot noch fernere Zugeständnisse, welche zu einer Vereinarung führen. In einer Debatte vom 6. November v. J. erklärt Aribot, daß Frankreich den Widerstand Hollands niemals ermutigt habe.

Aus Paris schreibt man uns: Die Aufschaffung der Schülerbataillone ist, nachdem der Ministerrathe beschlossen hat, als eine ebenso lächerliche wie gefährliche Institution bezeichnet, die, beschlossene Sache, so weit es sich um Elementarunterricht handelt. Dagegen sollen sie für die weiteren Klassen der Bildung nicht als weiteres beibehalten werden. Anknüpf hat der Vertreter der Weisheit diesen Auswuchs abgelehnt, selbst der Vorstoß, indem dieser letzteren Ministertreuer auf Staatskosten ein - Nachschub zu gewissen Zwecken zu liefern, hat die Stadt nicht bewegen können, ganz mit diesem Unrat auszuräumen.

In Antiens haben die Arbeiterbundlute beschlossen, am 1. Mai an die Brüssel'sche Delegation mit einer Petition um Gewährung des achtstündigen Arbeitstages zu antworten. Die Arbeiter verhalten sich ruhig. Einige Arbeiter in den Kohlengruben von Weisbach und Lalle beabsichtigen am 1. Mai zu streiken. Die Gewerksverwaltung von Lalle droht sämtlichen Arbeitern, die am

1. Mai feiern wollen, die Entlohnung an. In den zu den Arbeitstagen gehörigen Fortien kommen wiederholt Brände vor, welche auf Brandstiftung zurückgeführt werden.

Belgien. Im Brüssel wurde gestern die erste der drei Sitzungen der belgischen Antiflavorerei-Konferenz eröffnet.

Die ziemlich zahlreiche Verammlung bestand größtenteils aus Personen konservativer Richtung, u. a. waren zugegen: Brins Ghimay und Staatsminister Lambrecht, sowie die Mitglieder der Antiflavorerei des belgischen Corps, darunter auch der deutsche Gesandte. Ferner waren erschienen: die Erz-bischöfe von Mecheln und Gent. Der Subadjutor des Kardinals Lavergne, Bischof Weinet, hielt die Eröffnungsbrede, in welcher die Bedeutung des Papstes, des Königs Leopold, des Kardinals Lavergne und des Königs Kongreges gelehrt wurden. Ueber die Lage der Gesellschaft wurde mitgeteilt, daß die Fonds des Institutes 400,000 Frs. betragen. Der Verwaltung des Institutes sowie der belgischen Antiflavorerei wurde für die Unterstützung Dank abgeleitet. Im weiteren Verlaufe der Sitzung konsultierte Wagnin Gelsbott, Mitglied der Antiflavorerei-Gesellschaft in Rom, das vorzulesen des Werkes seit dem Beginn der Antiflavorerei-Praxis in Belgien. In der ganzen erörterten Rede dürfte sich kein Etwas anregen. Demgegenüber sprach der Schweizer Professor Kuffler sein Bedauern über die geringen Fortschritte aus, welche die Gesellschaft in Frankreich mache.

Die sozialistischen Blätter beschuldigen aus Anlaß der Vorgesänge in Pyren die Anwesenheit ungeschickter Redner, welche nicht nur die Sozialisten in Zukunft abregeln werden, durch welche ihre Verammaltungen vor ähnlichen Vergewaltigungen geschützt werden.

Im Laufe der Woche wird in Belgien eine Verammlung von Delegierten der belgischen Bergarbeiter stattfinden, welche die Verammlung der Antiflavorerei in Belgien und Verleute der Coderischen Gewerte in Straßburg und Genéve zum Zweck der Erlangung des Achtstundentages die Arbeit einzustellen. - Für den 1. Mai sind zahlreiche Meetings im Freien geplant. Die Gendarmenrie in den belgischen Cantons und Mons sind verückt.

England. Im Unterhause gab am Dienstag der Unterstaatssekretär des Inneren Ferguson die Erklärung ab, soweit die Regierung unterrichtet sei, habe keine Maß irgend welche Frage betrefend der Fortdauer der Gouvernementschaft des Fürsten Ferdinand in Druemelien aufgeworfen.

Die Londoner Blätter theilen einen ausführlichen Plan des Baron Hirsch bezüglich Errichtung südlicher Kolonien in Amerika mit. Derselbe ist in zwei Theilen in Argentinien, die zweite in Brasilien, zwei weitere in anderen Südamerikanischen Staaten angesetzt. Man will die Kolonien um denselben in Südamerika gründen, weil die Grenzen der Einwanderungsverträge der Vereinigten Staaten von Nordamerika der Ausführung des Planes in der Union hinderlich ist. Die Kosten des Projekts werden auf 75 Mill. Frs. berechnet. Baron Hirsch wird selbst 75 Millionen beitragen. Es wird ein Anlauf an alle Israeliten erlassen werden, zur Ausführung des Planes beizutragen. (Vergl. auch Ausl.)

Rußland. Aus Petersburg schreibt man uns: Die deutsche Partei am hiesigen Hofe macht die größten Anstrengungen, um den Jaren zum Sommer zum Besuche in Berlin zu bestimmen; sie ist jedoch insofern ohne jede Aussicht auf Erfolg. Selbst auf die direkte Einladung Kaiser Wilhelm's, die General v. Werder überbrachte, hat der Zar ausweichend geantwortet. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß Alexander auf der geplanten Reise nach Danemark diesmal Berlin berührt.

Der oberste Korrespondent der „Daily News“ berichtet aus Desjia weitere traurige Einzelheiten über die Juden-ausbreitung. 8000 Personen sollen Kiev unerschützt verlassen. Die Gesamtanzahl der Ausgewanderten im Gouvernement Kiev beträgt, wie gestern telegraphisch erwähnt, gegen 15,000. Die reichen Juden wandern aus, aber den armen wird die Einwanderung nach Oesterreich nicht gestattet. Die Polizei vertritt mittellose die Ungünstigen. Cogar in einer Vorstadt von Moskau wurden 160 Personen nächster Welle ausgetrieben. (S. England.)

Serbien. Die Regierung hat das von der bulgarischen Regierung gestellte Verlangen auf Auslieferung des Emigranten Kioff abgelehnt; da ferner die Auslieferungsbefehl zwischen Serbien und Bulgarien besteht und kein derartiger Präcedenzfall vorhanden ist. Der Oheim des Königs, Graf Sumbabi, staltete der Königin Natalie einen Besuch ab.

Türkei. Aus Konstantinopel schreibt man uns: In Syrien wurde A. u. a. an dem 2. April d. J. welche durch den katholischen Klerus, theils durch profane Agenten nach künstlich genährt wird. Ueber Marokko wurde mit jeder Dampfverbindung Hunderte von Familien nach Sidamerica oder Australien, und alle pfeigen vor der Abreise über Kopf ihren Grundbesitz und sonstige Habe an die Schiffe zu verpacken, deren Grundbesitz sich gegen ihre Zeit verpacken darf. Ungeheure Anordnungen wurden für getime Kaufmannen von Oden dort erstanden. In Beyrut, Joffa, Tripolis, überall hat vertriebene dementsprechend große Verwaltungen eingerichtet. Das Gros der Auswanderer stellen übrigens die Maroniten, welche von den türkischen Jähren geradezu zur Verzeilung gebracht werden.

Uritia. Nach einer Neuntermeldung aus Kapstadt vom 27. d. berichtete der englische Konsul in Delagoa, daß zwei Offiziere der Sidafricanischen Gesellschaft gewaltsam angegriffen worden seien. Der eine derselben habe innere Verletzungen erlitten und sein volles Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Der Angreifer sei dem Vernehmen nach ein portugiesischer Offizier gewesen, der sich jedoch bisher der Verhaftung entzogen habe.

Wie verläutet, wird ange, den Kanonenbooten „Brist“ und „Pigeon“ noch der 3000 Tonnen schwere Kriegsdampfer „Magicienne“ zur Wahrung der britischen Interessen an den Bantagie gefandt werden. - Eine neue Gesellschaft von Goldgründern, unter denen sich verschiedene bekannte Sportsmänner befinden, reist am Freitag im Auftrage der britischen und afrikanischen Gesellschaft nach Masfontana ab.

Wien. Das „Neut. Bur.“ meldet aus Simla: General Graham griff am 25. d. etwa tausend Manipuris an, welche sich in der Wüste eines Campes verschanzt hatten und zerstreut biesseln. Die Manipuris verloren 200 Mann, von den Engländern wurde ein eingeborener Offizier getödtet. (Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Allein-Vertretung der Angsburger Mechanischen Trikotwaren-Fabrik.
Beinlehnene Gesundheits-Wäsche, J. Lewin,
System „Pfarrer Kneipp“. Von ärztlichen Autoritäten als das Beste empfohlen. Halle, Saale.

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Telephon-Anschluss Nr. 195 für Halle und ausserhalb.

Mädchen-Kleider

aus bestem reinwollenen Kleiderstoff oder Tricot. Neuer Eingang hocheleganter Piècen zu ganz besonders billigen Preisen:

Knaben-Anzüge

aus bestem reinwollenen Cheviot oder Tricot. Nur ganz aparte Façons, zu den niedrigsten Preisen.

Blousen.

Damen-Blousen aus bestem reinwollenen Mousseline in streng moderner Ausführung von M. 3,30 an.
Damen-Blousen aus bestem waschechten Satin in allen Façons und Farben von M. 1,35 an.
Damen-Blousen aus bestem waschechten Kattun in allen Façons und Farben 115 Pfg.
Damen-Blousen aus bestem waschechten Halbflanell in allen Farben 140 Pfg.

Das

Kleiderstoff-Lager

ist für die Saison auf das Glänzendste und mit allen erschienenen Neuheiten reichlicher als je ausgestattet.

== Aufnahme nur bewährter Qualitäten und hochmoderner Stoffe, die sich unausgesetzt die weitesten Kundenkreise erringen. ==

Einzelne vollständige Roben, sowie Roben knappen
Maasses, Coupons und Reste
sind, um deren allzugrosse Anhäufung zu vermeiden,
zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen
zum Verkauf ausgelegt.